

Ich weiß, dass ich viel üben muss

die Fleckenbühler
1. Quartal 2010

Anti-Gewalt-Training in der Jugendhilfe Leimbach

Die Zielgruppe der Jugendhilfe Leimbach sind in erster Linie süchtige und suchtgefährdete männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 23 Jahren.

Viele von ihnen werden von den Behörden als deviant, dissozial und hochgradig gewaltbereit eingestuft. In der Regel wird diese Einschätzung durch diverse Gerichtsurteile und Gutachten bestätigt. Nicht zuletzt sprechen die in Ordner verpackten Biografien, die mit den Jugendlichen in Leimbach eintreffen, ihre eigene und eindeutige Sprache.

Für viele verwunderlich: Innerhalb der Jugendhilfe Leimbach kommt es zu keinerlei Übergriffen, weder unter den Jugendlichen, noch gegen Anleiter oder Sachen.

Dies ist der – für die Jugendlichen neuen – Lebenswelt geschuldet, an der sie mit ihrem Einzug in Leimbach, gewollt oder ungewollt, teilhaben. Einer Lebenswelt, die sich in den 25 Jahren Fleckenbühler Geschichte bewährt hat und sich ständig fort- und weiterentwickelt. Die Kernregeln dieser Lebenswelt sind: Keine Drogen oder Alkohol, keine Gewalt oder deren

Androhung, wir rauchen nicht. Die Jugendlichen und Heranwachsenden verlassen uns nach Beendigung einer gerichtlichen Auflage, nach einer beruflichen Qualifizierung oder einfach, wenn für sie der Zeitpunkt gekommen ist. Sie verlassen dann eine Lebenswelt, die sie auch vor ihrer eigenen Gewaltbereitschaft geschützt hat. Wenn wir diesen Jugendlichen den Wert einer nüchternen Lebensweise nahebringen wollen, sie beruflich für ein selbstbestimmtes Leben qualifizieren, müssen wir auch, mit ihnen gemeinsam, an ihrer Gewaltbereitschaft arbeiten.

Die Dominanz der Jugendgewalt in unserer Gesellschaft führte zu dem Entschluss, dieses Thema in der Fleckenbühler Jugendhilfe zu professionalisieren. Konkret war es an mir, in einer einjährigen Schulung zum Anti-Gewalt-Trainer, die benötigte Professionalität in unser Haus zu bringen. Das Angebot der entsprechenden Bildungsträger ist vielfältig und umfasst mehrere Disziplinen. Überzeugend fallen hier das Anti-Aggressions-Training und das Anti-Gewalt-Training auf.

Wir haben uns für die Schulung nach AGT NEUStart entschieden, das dort vermittelte Wissen ent-

spricht am ehesten unserem Verständnis, Sucht und die damit verbundene Gewaltbereitschaft als ein Verhalten anzusehen, das änderbar ist.

Inzwischen ist die Schulung erfolgreich abgeschlossen, und ich kann auf zwei Trainingsdurchläufe zurückblicken. Natürlich haben wir ein Konzept geschrieben, das allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden kann. Dieses Konzept hier zu beschreiben, würde den Rahmen sprengen, nichtsdestotrotz möchte ich versuchen, die Kernelemente hier in Kürze zu erläutern.

In einer entspannten Situation gelingt es uns, unser Verhalten zu steuern. Je mehr wir in die Anspannung kommen, umso mehr sind wir darauf angewiesen, ein Verhalten aus dem Gedächtnis abzurufen. Das dort abgelegte Verhalten ist in erfolgreich und nicht erfolgreich sortiert. Dass diese Wertung bei einem jungen Gewalttäter anders ausfällt als bei einem gesellschaftlich integrierten Familienvater, liegt auf der Hand.

Es gilt also zum einen, eine neue Wertigkeit herauszubilden und zum anderen, diese in Stresssituationen abrufbar im eigenen Selbst

zu hinterlegen. Wie es für Feuerwehrleute, Polizisten, Rettungsdienste und viele mehr selbstverständlich ist, Verhalten in Stresssituationen zu trainieren, ist das bei uns eines der Kernelemente in unserem Anti-Gewalt-Training.

Es ist ein konfrontatives Training, das handlungspraktische Regeln und Strategien, mit dem Ziel zukünftiger Gewaltfreiheit, trainiert. Deeskalationsstrategien, theaterpädagogische Elemente, interaktionspädagogische Übungen und Spiele, interpersonales Wahrnehmen und das Visualisieren von Haltungen, Meinungen, Denkmustern und Erfahrungen sind weitere Elemente des Trainings.

Die theoretische Basis bilden die Ausführungen von Friedrich Glasl, Joseph P. Forgas, Abraham Maslow und die eigene langjährige Erfahrung als Täter, Opfer und Zeuge. Zum Schluss möchte ich einen jungen Leimbacher zitieren, der nach einem abgeschlossenen Training auf die Frage antwortete, was ihm das Training gebracht hätte: „Ich weiß jetzt, wann ich ausraste, ich weiß, dass ich viel üben muss, um es nicht zu tun und ich will üben.“

CHRISTOPH FEIST

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, können Sie mich gern kontaktieren: 06691/80650772
c.feist@diefleckenbuehler.de



Leimbacher Jugendliche beim Silvesterlauf in Ziegenhain.

Foto: Marita Leymer